

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 114.

Neuenbürg, Sonntag den 21. Juli

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

**Amtliches.**

Neuenbürg.

## Steinerkleinerungs-Accord.

Die Amtskorporation hat das Kleinschlagen der auf den nachgenannten **Bezirksstraßen** lagernden Straßensteinen zu vergeben. Zu diesem Zweck werden öffentliche Abstreichsverhandlungen anberaumt und es geschieht die Vergebung in folgender Weise:

Markungsgemeinde	Straßenstraße	Gesteinsart	cbm.
<b>I Am Dienstag den 23. Juli 1895 nachmittags 3 Uhr auf dem Rathause in Schömburg</b>			
Langenbrand	Neuenbürg Liebenzell	Sandsteine v. Böhnhof	45
Oberlengenhardt	dieselbe	Sandsteine	24
		Kalksteine	8
Schömburg	dieselbe	Sandsteine v. Böhnhof	42
Schwarzenberg	dieselbe	desgl.	4
Unterlengenhardt	dieselbe	blauer Muschelfalk	13
<b>II Am Mittwoch den 24. Juli 1895 vormittags 7 Uhr auf dem Rathause in Neuenbürg</b>			
Arnbach	Marzeller Straße	blauer Muschelfalk	74
	Neuenbürg Weiler		
	a. gegen Neuenbürg	desgl.	19
	b. gegen Ottenhausen	desgl.	6
	c. gegen Niebelsbach		
Birkensfeld	Alte Pforzheimer Straße		
	a. von der Grenze bis zum Strähle	desgl.	29
	b. Strähle bis Regelbaumweg	desgl.	15
	c. Regelbaumweg	desgl.	11
	d. Strähle	desgl.	13
	e. vom Ort z. Bahnhof	desgl.	19
Conweiler	Marzeller Straße	desgl.	12
	Mönchstraße	desgl.	7
Dennach	Schwann-Dennach	desgl.	15
Engelsbrand	Neuenbürg-Unterreichenbach	desgl.	14
		Sandsteine	3
Feldrennach	Marzeller Straße	blauer Muschelfalk	11
	Mönchstraße	desgl.	2
	Schwann-Feldrennach	Dolomit	48
Gräfenhausen	Marzeller Straße	blauer Muschelfalk	37
	Alte Pforzheimer Straße	desgl.	10
	Niegerswasen bis Gräfenh. Ziegelhütte	desgl.	23
	Niegerswasen bis Gräfenhausen	desgl.	11
Grunbach	Neuenbürg-Unterreichenbach	desgl.	6
		Sandsteine	4
Neuenbürg	Neuenbürg-Liebenzell	blauer Muschelfalk	12
Oberniedelsbach	Schwann-Elmendingen	Kalksteine	8
Ottenhausen	Neuenbürg-Weiler	blauer Muschelfalk	2
Salmbach	Neuenbürg-Unterreichenbach	Sandsteine	10
		blauer Muschelfalk	1
Schwann	Marzeller Straße	desgl.	28
	Mönchstraße	desgl.	2
	Schwann-Dennach	desgl.	8
	Schwann-Feldrennach	Dolomit	7
Unterniedelsbach	Schwann-Elmendingen	blauer Muschelfalk	5
Walldrennach	Neuenbürg-Liebenzell	desgl.	
		Sandsteine	

Markungsgemeinde	Straßenstraße	Gesteinsart	cbm.
<b>III. Am Donnerstag den 25. Juli 1895 vormittags 9 Uhr auf dem Rathause in Herrenalb</b>			
Bernbach	Herrenalb-Bernbach	Todliegendes	20
Herrenalb	dieselbe	desgl.	10
Neusag	Mönchstraße	Sandsteine	10
Rotenjol	dieselbe	desgl.	3

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.  
Den 19. Juli 1895. Oberamtspflege Rübler.

**Forstamt Neuenbürg.**  
**Die waldbefähigenden Körperschaften**  
mit Staatsbeihilfe werden darauf aufmerksam gemacht, daß zu Folge hohen Erlasses R. Forstdirektion vom 3. November 1876 über etwaige im Laufe des vergangenen Jahres eingetretene Änderungen im Waldbefähigungsstand je auf den 1. Juli Anzeigen hieher zu erstatten sind, was daher zutreffenden Falls von den noch rückständigen Gemeindebehörden nuncmehr in Kürze zu geschehen hat.  
Neuenbürg den 17. Juli 1895.  
R. Forstamt.  
Urkull.

**Revier Schwann.**  
**Brennholz-Verkauf**  
am Dienstag den 30. Juli vormittags 9 Uhr  
auf dem Rathaus in Dobel aus Abt. Schnepprain, Lohsee, Hirtenau, Sausteig, Hummelstein, Engenthalde, Viehtrieb, Mannabach, Bergthalde, Forchenhau, Mühlrain, Horntannkopf Gut Dobel und vom Scheidholz dieser Gut:  
Am.: 145 buchene Scheiter, 15 dto. Prügel, 7 Nadelholz-Scheiter, 17 Eichen-, 500 Buchen-, 3 Birken- und 947 Nadelholz-Anbruch,  
ferner aus Abt. Schnepprain, Lohsee, Forchenhau und Horntannkopf:  
Am.: 95 buchene und 75 Nadelholz-Preisprügel.

**Conweiler.**  
**Holz-Verkauf.**  
Am Mittwoch den 24. ds. Mis. vormittags 9 Uhr  
werden aus dem Gemeindegeld auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:  
314 Stämme Langholz III., IV. und V. Kl.  
536 St. Bau- und Gerüststangen  
70 " Werkstangen II. Kl.  
52 " dto. III. Kl.  
21 " dto. IV. Kl.

247 St. Hopfenstangen II. und III. Kl.  
64 " Reishangen II. u. III. Kl.  
186 " Ausschußstangen,  
wozu Käufer eingeladen werden.  
Den 19. Juli 1895.  
Schultheiß Gann.

**Conweiler.**  
**Verkauf.**  
Aus der Konkursmasse der Matthäus Wacker, Fuhrmanns Eheleute von hier, bringe ich am  
**Donnerstag den 25. Juli vormittags 9 Uhr**  
gegen Vorzahlung  
ca. 90 Btr. Hen, und  
den Ertrag von 9 a 73 qm Acker auf der oberen Hub  
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.  
Kaufsliebhaber werden auf das Rathaus hier eingeladen.  
Den 19. Juli 1895.  
Konk. Verw.  
Gerichtsnotar Dipper.

**Privat-Anzeigen.**  
**Gewerbeverein Neuenbürg.**  
Montag den 22. ds.  
**Monats-Versammlung**  
im Lokal.  
**Tagesordnung:**  
Besichtigung des 37. Verbandstags der Württemb. Gewerbevereine; Bezirksgewerbe-Ausstellung Künzelsau; Landesgewerbe-Ausstellung Straßburg.

Neuenbürg.  
**Frucht-, Malz-, Zwetschgen- und Sesenbranntweine**  
**Liqueure**  
offen und in Flaschen,  
**Cognac,**  
feinste Marke, in 5 Sorten in 1/2 und 1/3 Flaschen  
empfiehlt in nur besten Qualitäten billigt  
**C. Bärenstein.**



Stuttgart, 20. Juli 1895.

## Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teil-  
nahme an dem schweren Leide, das durch den  
Verlust unseres guten Sohnes und Bruders

### Heinrich Fritz

über uns gekommen ist, sagen wir Allen unsern  
aufrichtigen Dank und bitten dem theuren Ver-  
blichenen auch ferner ein freundliches Andenken zu bewahren.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Dr. Kurrer, Feldrennach  
ist zurückgekehrt.**

**Lacke, Firnisse, Oelfarben**

Liefert für alle Zwecke in anerkannt bester Qualität

**Dr. Eugen Schaal, Feuerbach-Stuttgart.**

Spezialität in abwaschbaren, porzellanartig erhärtenden  
**Email- u. Lackfarben** in allen Nuancen für: Schul- und Kranken-  
häuser, Badezimmer, Säle, Küchen, Korridore,  
Stallungen etc., Wels-, Bier- und Gärkeller, Maschinen.  
**Fussbodenlacke** prima, mit Hochglanz, in Spirit und  
Öel in allen Farben.  
**Sämmtliche Lacke f. Möbel- & Pianofortefabriken, Drehereien etc.**  
Speziallacke und Polituren.

**Dr. Eugen Schaal's „Antioxyde“** Unübertroffenes  
Rostschutzmittel  
für Maschinen, Kleinereisenwaren, Haushaltungsgegenstände etc.

Muster, Prospekte etc. gratis und franco.

**Chr. Schill**  
Bau-Unternehmer  
in Wildbad

empfehlte waggonweise ab Fabrik  
und im Einzelverkauf ab Lager  
Bahnhof Wildbad:

**Doppelfalzziegel,**  
Patent Ludowici, Ludwigshafen.

**Sacksteine u. Kaminsteine,  
Schwemmsteine,**  
10, 12, 14 und 16 cm breit,

**Cementröhren,  
Steingröhren,  
Heidelb. Portland-Cement,  
Schwarzen u. weißen Kalk  
feuerfeste Steine (jede Größe),  
Carbolicum etc. etc.**

Reuenbürg.

### Fasshauen

auch zu Corinthen-Wein geeignet,  
empfehlte in bewährter bester Qualität

**Albert Weis, Drechsler.**

Reuenbürg.

**Eine freundliche Wohnung**

von 2 Zimmern samt Zubehör hat  
zu vermieten

**Ludwig Gauß.**

Wunderbar ist der Erfolg  
weissen, zarten, sammetweichen Teint,  
erhält man unbedingt beim täglichen  
Gebrauch von

**Bergmann's  
Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co. in Dresden.  
Vorr. à St. 50 Pfg. bei Carl Mahler  
und Albert Neugart.

**Wasserheilanstalt  
Pforzheim.**  
Aufnahme zu jeder Zeit.  
Arzt im Hause.

Reuenbürg.  
Alle Sorten selbstgebrannten

## Branntwein

zum Ansetzen  
empfehlte billigt unter Garantie für  
Reinheit

**Joh. Schmidt, Dampfbrennerei.**

Überall zu haben!



**GEBR.  
WALDBAUR'S  
CHOCOLADE  
CACAO-PULVER  
STUTTART**

Anerkannt beste Fabrikate!

Höfen.

### Zibeben und Corinthen

zur Weinbereitung  
empfehlte in verschiedenen Qualitäten  
zu den billigsten Preisen

**Oskar Haug.**

Neusäß.

Bei dem Unterzeichneten sind sofort

## 1850 Mark

Pflichtschostgeld zu 4 1/2 % auf ein  
oder mehrere Posten auszuliehn.

**Johann Kull, Gemeinderat.**

Reuenbürg.  
Ein fleißiges braves

## Mädchen

für Küche und Zimmer wird gesucht.

**G. Keller, Hotel Post.**

**Emil Georgii, Calw  
(Ziegelei Hirsau)**

empfehlte in Wagenladungen franco;  
im Einzelverkauf ab Ziegelei Hirsau  
billigt:

**Ia. Portland-Cement,  
Doppelfalzziegel,  
Dachziegel (gewöhnliche),  
Lufttrockene Schlackensteine,  
weiße Schwemmsteine,  
Backsteine aller Art,  
Steingröhren Ia. glasierte,  
Portland-Cementröhren.  
Kaminhüte,  
feuerfeste Steine und Platten,  
Dachpappe,  
Schwarzen und weißen Kalk.**

Schwann.  
Zum Ansetzen  
empfehlte ich selbstgebrannten

## Branntwein

per Liter 70 S. sowie alle bessere  
Sorten.

**Friedrich Jäck.**

**Geldlotterien.**

Heidenheimer Pferdlose à 1 M  
Ziehung bestimmt 22. Juli 5000 M

**Remlose à 3 M 50,000 bar**

**Reutlinger à 2 M 25,000**

**Sträßburger Ausstellungslose  
à 1 M 20,000**

**Pfedelbacher à 1 M 15,000.**

Alle 5 Lose mit je 1 Liste 8,50 versendet

**A. Lang, Postgeschäft, Stuttgart.**

Reuenbürg.  
Einige hundert Liter

## Most

von 8 S an per Liter hat zu ver-  
kaufen

**K. Haist, Bäder.**

**Laubjäge-Vorlagen**  
in schöner Auswahl empfehlte

**G. Mech.**

**Kriegschronik 1870/71.  
19. Juli 1870.**

**Berlin.** Heute mittag 12 Uhr überreichte der  
französische Geschäftsträger Le Sourd dem Bundes-  
kanzler Grafen Bismarck die **französische Kriegs-  
erklärung.**

**Berlin.** Eröffnung des Norddeutschen Reichstags.  
In Gemäßheit der Allerhöchsten Präsidial-Ver-  
ordnung vom 15. d. Mts. fand heute vormittag 11 1/2  
Uhr im Weißen Saale des kaiserlichen Schlosses  
die feierliche Eröffnung des Reichstags statt.

Nachdem der König die Thronrede verlesen und  
unter den Hochrufen der Versammlung den weißen  
Saal verlassen hatte, nahm unter lautloser Stille und  
großer Erregung Graf Bismarck das Wort: Ich teile  
dem hohen Hause mit, daß mir der französische Ge-  
schäftsträger heute die Kriegserklärung Frankreichs  
überreicht hat. Nach den Worten, die Sr. Majestät der  
König so eben an den Reichstag gerichtet hat, füge ich  
der Mitteilung der Thatsache nichts weiter hinzu. (Er-  
neutes stürmisches Bravo!)

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neusäß/Rothenhof, 19. Juli. Es ist  
nun schon geraume Zeit vergangen, seitdem  
unsere Wasserleitung in allen ihren Teilen vol-  
lendet ist. Vergebens warteten wir bisher auf  
ein sogenanntes „Wasserfest“. Finanzielle und  
andere Gründe mögen dem Zustandekommen  
eines solchen bisher hindrend im Wege ge-  
standen sein. Dennoch weiß man auf unsern  
Bergen den hohen Wert unseres köstlichen Wassers  
allseitig gebührend zu schätzen. Diesen Gefühlen  
der Dankbarkeit hat Hr. G. in R. Ausdruck  
verliehen in nachfolgenden Versen, die, von  
Hrn Forstw. G. in R. in prächtiger Kundschrift aus-

geführt, nunmehr an der Thür des Maschinen-  
hauses prangen: „Zu Ehren dem Quell und  
dem Wert“.

Nicht freudiger Festgruß mit Posaunenschall  
ehrte dich am einsamen Orte,  
Drum seien hier in der Stille, du Quell  
und du Wert, dir gesagt diese Worte:

Du munterer Bergknab frisch und klar,  
Du eilst zu Thale Jahr für Jahr;  
Durch Kunst geändert jetzt dein Lauf  
Steigst du zu uns den Berg hinauf,  
Zur Halbe, o, Freude!

Zu Thal eilst' ich schon viele Jahre,  
Doch hielt ich's nie für's einzig Wahre —!  
Gehoben ström' nach Ost und Westen  
Ich reise Lab' der allerbesten;  
Nach Norden und nach Süden hin  
Steht aber auch mein froher Sinn;  
Drum ist in Neusäß, Rothenhof  
Den Leuten allen jetzt so wohl!  
Bann blüht das Rug' zur Halbe,  
Dann glänzt es, froh vor Freude!

Bad Leinach. Das Jakobifest wird  
nächsten Donnerstag den 25. d. M., von nach-  
mittags 3 Uhr an, mit Wettlauf, Sachhüpfen,  
Klettern und Wassertragen in herkömmlicher  
Weise abgehalten. Solche, welche sich an Vor-  
stehendem beteiligen wollen, wollen sich zeitig  
anmelden; diejenigen, welche als Hahnenlänger  
und Längerin aufzutreten wünschen, müssen in  
Bauertracht gekleidet sein.

Reuenbürg, 20. Juli. (Schwemmemarkt.)  
Zugeführte 30 Paar Milchschweine wurden zu  
16—18 M per Paar lebhaft gehandelt. Die  
Preise sind stetig im Rückgang begriffen.

**Deutsches Reich.**

Hamburg, 11. Juli. Vor einigen Tagen  
wurde bei St. Peter an der holsteinischen Nord-  
seeküste eine Flothenpost aufgefunden, in der  
eine Visitenkarte des Schauspielers Max D. und  
ein Zettel aus Helgoland vom 26. Juni lag  
mit der Bleistiftnotiz: „Wir sind soeben ge-  
traut, halten aber das Leben für eine Seifen-  
blase und stürzen uns in Meer, um gemeinsam  
unserm Leben ein Ende zu machen u. s. w.“ Man  
hielt die Sache erst für einen schlechten Scherz.  
Leider bestätigt jetzt die hier wohnende Mutter  
der jungen Frau die Thatsache mit dem Bemerken,  
daß es ihr unerklärlich sei, wie das lebensfrohe  
junge Paar sich zu einem solchen Schritte habe  
entschließen können.

Baden, 17. Juli. In der gestern statt-  
gehabten öffentlichen Versteigerung wurde das  
Sanatorium von Hrn. Hofrat Dr. Suchier  
(vorher in Herrenalb) um den Preis von  
240000 M erstanden. Dasselbe war zu 400000  
Mark gerichtlich geschätzt.

Aus dem Murgthale, 17. Juli. Eines  
raschen Todes erlag in Gernsbach der 12jährige  
Sohn der Witwe Bär. Derselbe hat nach Ge-  
nuß von kirchlichen Wasser getrunken, ist dann  
ins Bad gegangen, wo ihn schmerzhaftes Leib-  
beschwerden befielen und er von Schulgenossen  
heimgebracht werden mußte; nach 6 Tagen war  
er schon eine Leiche. Vor dem Wassertrinken  
auf frisches Obst ist schon häufig gewarnt worden.



Aus Baden, 10. Juli. Welchen Fischreichtum der Bodensee birgt, zeigt der Umstand, daß im vergangenen Jahre im Obersee etwa 480 000 Fische und 120 000 Gangfische gefangen wurden. Dazu kommen noch in ziemlichen Mengen Forellen, Hechte, Milche, Saiblinge, Brachsen u. s. w. Baden zählt am Bodensee weitans die meisten Rehfischer, nämlich 70. Bei diesen Ergebnissen wird der Jahresfang gleichwohl nur als mittelmäßiger bezeichnet!

**Württemberg.**

Der württemb. Landtag begegnet nach seiner nunmehrigen Vertagung in der Presse einer vorwiegend anerkennenden Kritik. 101 Tage war er offiziell versammelt und in dieser Zeit hat die 2. Kammer 63 Sitzungen abgehalten, von welchen 35 der Beratung des Staatshaushalts gewidmet waren. Da nicht weniger als 40 neue Männer in die 2. Kammer kamen, so ist es begreiflich, daß jeder sich durch seine Reden bei den Wählern in ein günstiges Licht setzen wollte. Von den erledigten Gesetzen sind hervorzuheben, das Gesetz über das Volksschulwesen, die Genehmigung des Eisenbahnaufkredits in Höhe von ca. 15 Millionen, die Abänderung der landwirtschaftlichen Unfallversicherung und die Herabsetzung der Holzsteuer für die kleinen Betriebe um 75 %. Die bekannte Adresse mußte sich begreiflicherweise auf Forderungen beschränken. Sie enthielt aber einerseits nichts von der Abschaffung der ersten Kammer und andererseits nichts von der Einführung der Männerorden in Württemberg, auch kein Sterbeswörtchen von der Abschaffung des Umgelds. Die Hauptpunkte der Adresse waren offenbar die Entsehung der sogenannten Privilegierten der 2. Kammer und die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsitzer. In beiden Fragen zeigte die Staatsregierung Geneigtheit zu großem Entgegenkommen. Wie sich nachher die Sache in Wirklichkeit gestalten wird, bleibt übrigens abzuwarten.

Stuttgart, 19. Juli. Das Ergebnis der Stuttgarter Hauptsammelstelle für die Ueberschwemmten im Balingen Bezirk hat nun mit Einschluß der für diesen Zweck vom Komite des Frühlingfestes überwiesenen ca. 10 000 M die Summe von 100 000 M überstiegen, wahrlich ein schöner Beweis für die Opferwilligkeit der schwäbischen Hauptstadt, zumal wenn berücksichtigt wird, daß unmittelbar nach der Katastrophe reiche Sammlungen nach Balingen direkt versendet wurden, die in der oben erwähnten Summe nicht inbegriffen sind! Da neuerdings durch schweren Hagelschaden in den Oberämtern Calw und Nagold eine Zahl von Ortschaften aufs Härteste betroffen und die meist sehr arme Bevölkerung in bange Not und Sorge versetzt wurde, so ist zu hoffen, daß nun auch für diese Bedürftigen bei dem großen Verlust von zu 750 000 M die Mildthätigkeit helfend eintreten werde. Wer da weiß, was die Vernichtung der ganzen Ernte für den kleinen Bauer bedeutet, der dann Mehl und Brot auf Borg kaufen muß, dem wird gewiß solches Elend die Hand zu einer Gabe öffnen.

Stuttgart, Am Sonntag, 14. Juli, machte der Bezirksverein Stuttgart des württembergischen Schwarzwaldvereins unter zahlreicher Beteiligung, namentlich auch der Damen, einen vom herrlichsten Wetter begünstigten Ausflug nach Kloster Reichenbach. Von Freudenstadt aus wurde alsbald im taufriichen Morgen auf schönen Waldwegen zu den malerischen Saanenbachwasserfällen marschiert. Da dieselben zur Hochsommerzeit nur spärlich fließen, so war der Saanenbach auf der Höhe künstlich gestaut worden, und als nun die Stehfalle gezogen ward, bot sich ein prächtiges Schauspiel: in wildbrausendem Falle stürzte derselbe von der mächtigen Höhe hernieder, von Fels zu Fels, weithin einen Staubregen verbreitend. Nachdem man inmitten dieser herrlichen Waldpartie das Besper eingenommen, ging's weiter, und zwar zog der größere Teil, worunter auch die Mehrzahl der Damen, den Saanenbach entlang über Baiersbronn durch Murgthal direkt nach Reichenbach, während der kleinere Teil wieder die Höhe erklimmte, um noch dem Elbachsee einen

Besuch abzustatten. War man für die Nähe des Bages schon durch den Blick, der sich von der Höhe herab auf den zwischen Berggehängen eingebetteten See bietet, reich belohnt, so erregte noch besonderes Interesse die Gestaltung des Seebeckens, das einen sogenannten Gletscherzirkus darstellt. Auf grünen Matten wanderte man dann weiter zum lieblich gelegenen Mittelthal und nach kurzer Rast daseibst hinauf auf den schroffen „Rinkenberg“, woselbst noch die Reste einer uralten germanischen Befestigung zu sehen sind. Zugleich bot sich von der Burg ein entzückend schöner Blick hinab in die drei Thäler der Murg, des Thonbachs und des Forbachs, auf das am Fuße des Rinkenbergs freundlich gelegene Baiersbronn und auf die rings umher auf dem grünen Wiesenplane malerisch zerstreuten Bauernhöfe. Der Rückweg nach Freudenstadt auf der Höhe über den Hirschkopf eröffnete hübsche Rückblicke auf Kloster Reichenbach und ins Forbach- und Murgthal und beim Austritt aus dem Wald vor Freudenstadt bot sich noch eine herrliche Aussicht auf die von der Abendsonne wunderschön beleuchtete Abkette.

In Stuttgart tagte am Montag und Dienstag der 24. Kongress des Bundes der deutschen Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen. Der Bund zählt über 9000 Mitglieder. Eine Fachausstellung war mit dieser Tagung verknüpft und ebenso eine Ausstellung gewerbl. Produkten, welcher die Friseure bedürfen. Beide Ausstellungen zeigten sehr schöne Sachen und errangen sich bei allen Besuchern lebhaften Beifall.

Stuttgart, 18. Juli. Der hies. Birtsverein hielt eine sehr gut besuchte Versammlung bei Paul Weiß ab, in der die vom Schriftführer Hrn. Schramm entworfene Eingabe an den Gemeinderat einstimmige Annahme fand, dahin gehend, daß bei Erbauung des neuen Rathauses von dem geplanten Rathauskeller Umgang genommen werden möchte.

Knittlingen, 18. Juli. Zum Stadtschultheißen wurde heute mit 267 Stimmen gewählt ein geborener Knittlinger, Ehr. Wezel, bisher an der allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart. Der zweite Bewerber, Gerichtsnotariatsassistent Grimm von Maulbronn, erhielt 195 St.

Tuttlingen, 18. Juli. Durch das stark forcierte Velozipedfahren in den frequentesten Straßen unserer Stadt sind in letzter Zeit mehrere Unglücksfälle vorgekommen. Erst vor kurzer Zeit wurde ein Knabe überfahren, so daß er ein Bein brach und die Kopfichwarte zugenäht werden mußte. Im Publikum herrscht namentlich gegen das abendliche Spazierenfahren der Herren Velozipedisten innerhalb der Stadt große Erbitterung.

Leonberg, 18. Juli. Heute nacht hatten wir ein fürchterliches Gewitter mit orkanartigem Sturm und wolkenbruchartigem Regen. Die Feldfrüchte wurden vom Schlagregen wie niedergewalzt, aber nicht verhagelt, da es nur wenig oder vereinzelt hagelte. Die Straßen und Wege sind bei Leonberg ziemlich beschädigt.

Haiterbach, 17. Juli. Nach der tropischen Hitze der vorhergehenden Tage zogen gegen 3 Uhr ganz unerwartet Gewitterwolken am Horizonte herauf. Einige schwache Donnerschläge ließen sich hören, dann erdröhte plötzlich ein so gewaltiger Donnerstreich, daß jedermann glaubte, in nächster Nähe vor ihm habe es eingeschlagen. Es stand kaum 5 Minuten an, dann durchlief schon die Kunde die Straßen der Stadt, die 22jähr. Tochter des Kirchengemeindepflegers Schübel, seit 1/2 Jahr mit Schmied Luz in glücklicher Ehe lebend, sei auf dem Heimweg vom Felde, im sogen. Birgelesweg, vom Blitz erschlagen worden. Sie war sofort tot; vom Arzt sogleich angestellte Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. Die unmittelbar hinter der Berunglückten gehende Schwägerin und deren Magd kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Aus dem Oberamt Nagold, 18. Juli. Auf die drückende Schwüle des gestrigen Tages entstand gestern nachmittags ein schweres Gewitter, das hauptsächlich auf der Markung Ebhausen, wo schon am 1. Juli der östliche Teil arg mit-

genommen wurde, sehr großen Schaden anrichtete. Hagelkörner passelten nieder bis zur Größe eines Hühneries, dieselben waren oft ganze Eiskügel von 4—6 cm Durchmesser. Manche Bewohner von Ebhausen haben ihren ganzen Ernteertrag verloren. Die verhagelte Fläche beträgt etwa 80 Hektar und der Gesamtschaden rund 60 000 Mark.

**Ausland.**

In der bulgarischen Hauptstadt ist, wie schon gemeldet, der frühere Ministerpräsident Stambulow von Mordmördern überfallen und so schauerlich zugerichtet worden, daß er den Wunden erlegen ist. Allem Anscheine nach ist das Attentat aus politischen Motiven entsprungen, wenn auch in Sofia behauptet wird, es liege ein persönlicher Racheakt vor. Man ist geneigt, die nächste Umgebung des Prinzen Ferdinand, namentlich dessen ränkefüchtige Mutter Clementine als moralisch mitverantwortlich zu bezeichnen, was freilich niemals zu beweisen sein wird. Von anderer Seite wird der Mordanschlag russischen Anzettlungen zugeschrieben. Das wäre dann die erste Wirkung der Bemühungen der bulgarischen Deputation, welche unter Führung des bulgarischen Metropolitens Clement z. B. in Petersburg weilte. Prinz Ferdinand hat eine ungeheure Thorheit begangen, daß er Stambulow aus dem Ministerium entfernte und wenn er aus dem Lande verjagt wird, in das er durch Stambulow gekommen war, so wird sich wieder einmal das Wort bestätigen: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!“

Wien, 18. Juli. Wie wir hören, vollzog sich die gestrige Kundgebung des diplomatischen Korps in Sofia derart, daß alle Vertreter dem Empfang des Ministers Ratschewitsch fernblieben und der deutsche Vertreter, in aller aller Namen, Herrn Ratschewitsch den schärfsten Tadel über das geschehene Verbrechen aussprach. Die „Neue Freie Presse“ meint, nunmehr werde der Kampf zwischen dem Ministerium Stoilow und dem Bischof Clement als dem von Pobedonoszew proklamierten Vertreter Bulgariens folgen. Dem „Neuen Tagblatt“ läßt Fürst Ferdinand versichern, daß seine Herkunft, Gesinnung und Bildung ihn über jeden Mordverdacht erhebe; er selber habe Stambulow früher oft geraten, sich vor seinen Feinden zu hüten. Dem Fürsten, wie allen gemäßigten russenfreundlichen Bürgern habe nur daran liegen können, den Prozeß gegen Stambulow durchzuführen, um alle Mißbräuche desselben darzutun. Auch habe der Fürst sofort der Frau Stambulow sein herzlichstes Beileid telegraphisch, und ihr seinen Hofmarschall zugesandt. Nachdem jedoch diese fürstliche Bemühung schroff zurückgewiesen worden sei und Stambulows „Swoboda“ den Fürsten und die Regierung des Mordes beschuldigt habe, werde der Fürst sich aller weiteren Schritte zur Ehrung Stambulows enthalten und die Reserve beobachten. Ob der heute eingetretene Tod Stambulows den Fürsten nicht zum Aufgeben seiner Zurückhaltung und zur Rückkehr nach Sofia veranlaßt, bleibt abzuwarten. Bei einem etwaigen Aufenthalt in Wien dürfte er hier einen üblen Empfang finden, da man von seiner Gesinnung die schlechteste Meinung hat.

**Unterhaltender Teil.**

**Ein Brillanten Halsband.**

Kriminal-Novelle von Ferdinand Herrmann.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dann aber war jene verhängnisvolle Katastrophe erfolgt, und selbstverständlich hatte das, wovon die Spalten aller Zeitungen angefüllt waren, auch dem Doktor Harwig nicht verborgen bleiben können. Er war zartfühlend gewesen, nicht sogleich in Hoffrichter's Haus zu eilen, da er ja nicht zweifeln konnte, daß der Stadtverordnete ihn schmählich belogen habe, und daß sein Anblick dem ohnedies tiefgebeugten Manne darum gerade jetzt doppelt peinlich sein müsse. Aber er hatte nichtsdestoweniger alle Vorgänge mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt; er hatte mit tiefer Bekümmernis gelesen, daß die Flüchtlinge in der Hafenstadt ergriffen

Salw  
franco;  
Hirsau  
eine,  
aferte,  
Laffen,  
Salk.  
in  
bessere  
Zad.  
M  
000 M  
bar  
00  
Kloje  
000.  
erjendet  
uttgart.  
zu ver-  
äder.  
gen  
Reeh.  
n Tagen  
Nord-  
in der  
D. und  
uni lag  
ben ge-  
Seifen-  
steinjam  
Man  
Scherz.  
Mutter  
merken,  
nsfrohe  
te habe  
n statt-  
de das  
uchier  
is von  
100 000  
Eines  
2jährige  
ach Ge-  
st dann  
e Leib-  
genossen  
en war  
ertrinken  
worden.

worden sein, und es war auch zu seiner Kenntnis gelangt, daß Hofferichter unmittelbar nach dem Eingang des betreffenden Telegramms dorthin gereist war, um seine unglückliche Tochter in Empfang zu nehmen. Zwei Tage darnach hatte er auf seinem Schreibisch ein Billet vorgefunden, in welchem ihn der Stadtverordnete in einigen kurzen, aber dringenden Worten ersuchte, ihn baldigst zu besuchen, und er hatte, wenn auch mit einigem Widerstreben, dieser Aufforderung Folge geleistet.

In dem Kabinett des Herrn Hofferichter sahen sich nun die beiden Männer zum ersten Mal seit dem Eintritt jener furchtbaren Ereignisse gegenüber, und ihre Unterhaltung war, wie es unter solchen Umständen nicht anders sein konnte, von der ernstesten und unerfreulichsten Art.

Hofferichter hatte seinem Besucher in der gewohnten Art die Hand zum Willkommengruße bieten wollen, aber der Doktor hatte sich den Anschein gegeben, als ob er es nicht bemerke und hatte sich mit merklicher Kälte und Gemessenheit noch den Wünschen des Stadtverordneten erkundigt. Da waren denn bei diesem ohne Weiteres alle Schranken der Selbstbeherrschung gefallen und er hatte sich jetzt, wo es ihm zwecklos erschien, nicht mehr die geringste Mühe gegeben, dem Doktor gegenüber eine Maske vor dem Gesicht zu behalten.

„Also auch Sie scheinen große Reizung zu haben, mich für die ehrvergeßene That einer ungeratenern Dirne verantwortlich zu machen!“ polterte er los. „Auch Sie machen ein Gesicht, als wenn ich es wäre, der ein Verbrechen begangen hat. Wollen Sie mir's nicht lieber gleich ins Gesicht sagen, daß Sie mich wegen der Handlungsweise meiner Tochter verachten?“

„Es thäte mir leid, wenn Sie mich nur hätten rufen lassen, um eine solche Frage an mich zu richten!“ erwiderte Hartwig kühl. „Ich habe keinen Grund, Ihnen meine Meinung über diesen Gegenstand zu sagen, und dieselbe hätte auch wohl kaum ein Interesse für Sie!“

„Wenn ich Sie nun aber dennoch darum ersuchte?!“ beharrte der Stadtverordnete. „Ich denke doch, daß ich einigermassen Anrecht darauf hätte, zu erfahren, wie die Leute über mich denken! — Sie brauchen sich übrigens nicht zu bedenken, das Benehmen meiner Tochter mit dem rechten Namen zu bezeichnen. Wenn ich Sie nur hätte sprechen können — bei Gott, ich würde mit ihr geredet haben, daß ihr die Ohren hätten klingen sollen!“

Und er schüttelte drohend seine mächtige Faust, von der er einmal geprahlt hatte, daß sie stark genug sei, einen Ochsen niederzuschlagen. Der Doktor aber zog wie in aufsteigendem Zorn seine Brauen zusammen und sagte in schärferem Tone:

„Sie würden mich verbinden, Hofferichter, wenn Sie sich in meiner Gegenwart aller Schmähungen gegen Ihre Tochter enthalten, die ich wohl von Herzen bemitleiden, aber nicht verurteilen kann. Wenn Ihnen wirklich so viel daran liegt, meine Meinung zu erfahren, so hören Sie denn, daß meiner Ueberzeugung nach die Verantwortung für das Geschehene nicht so sehr Fräulein Else als Sie trifft, und daß Ihr eigenes Verhalten mindestens dieselbe Verdammung verdient, als dasjenige Ihrer Tochter!“

Der ehemalige Schlächtermeister starrte den Sprechenden mit offenem Munde an, und in seiner maßlosen Ueberraschung fiel ihm nicht einmal die Grobheit ein, die er unter anderen Umständen auf eine solche Vermessenheit gewiß in Bereitschaft gehabt haben würde.

„Was? — Sie wollen die Ehrvergeßene noch in Schutz nehmen?“ war Alles, was er hervorbringen konnte. „Sie finden wirklich noch eine Entschuldigung für solche bodenlose Schlechtigkeit?“

„Ich könnte wenigstens viel leichter eine Entschuldigung für einen solchen Schritt der Verzweiflung finden als für das Vergehen eines Vaters, der gewissenlos genug ist, das Glück seines Kindes um seiner eigenen Interessen willen aufzuopfern, und der nicht einmal davor zurückschreckt, einen ehrlichen Mann schmähdlich

und niederträchtig zu belügen, nur um seine selbstsüchtigen Zwecke zu erreichen.“

Die leidenschaftlose und überlegene Art, in welcher ihm die wohlverdiente Anklage entgegen geschleudert wurde, entwarfnete den sonst so kampfbereiten Mann wider seinen Willen vollständig. Er suchte vergebens nach einer Erwiderung von gleicher Schärfe, und zum ersten Mal in seinem Leben mußte er sich unter die Gewalt einer kraftvolleren und männlicheren Persönlichkeit beugen. Minutenlang sprach keiner der beiden Männer ein Wort, dann sagte Hofferichter ohne empor zu blicken:

„Es ist möglich, daß ich mich Ihnen gegenüber eines kleinen Unrechtes schuldig gemacht habe. Aber ich wurde dabei von den besten Absichten für Sie und meine Tochter geleitet, und von Ihnen hätte ich wohl am wenigsten einen Vorwurf darüber verdient!“

„Unsere Ansichten mögen darüber wohl auseinandergehen! Aber ich hätte in der That keine Veranlassung genommen, Ihnen jenen Vorwurf auszusprechen, wenn Sie mich nicht durch Ihren Versuch, die ganze Verantwortung auf Ihre arme Tochter abzuwälzen, gleichsam dazu gezwungen hätten. War dies in der That auch Alles, was Sie mir zu sagen gedachten?“

„Nein!“ Ich hielt es für meine Pflicht, Sie persönlich davon in Kenntnis zu setzen, daß ich meine Tochter nicht mit mir hierher bringen und sie nicht einmal sprechen konnte, weil sie im Krankenhause der Hasenstadt an einem Nervenfieber schwer krank darnieder liegt und weil die Aerzte nicht mehr an ihr Auskommen glauben!“

„Und dennoch brachten Sie es über's Herz, ruhig hierher zurückzukehren?“ rief der Doktor mit unverhohlener Entrüstung aus. „Sie blieben nicht in der Nähe Ihres kranken Kindes, um es wenigstens Ihrer Verzeihung zu versichern, und ihm damit die schwere Sterbestunde zu erleichtern?“

„Verzeihung?“ rief Hofferichter erstaunt. „Meiner Verzeihung? — Sie können glauben, daß ich jemals im Stande wäre, der Ungeratenern zu verzeihen? — Hätte man mich zu ihr gelassen, wie es doch mein gutes Recht war und wie ich es leider vergebens zu erzwingen suchte, so würde ich ihr meinen Fluch in's Gesicht geschleudert haben, meinen grimmigsten, fürchterlichsten Fluch, und es wäre mir eine Genugthuung gewesen, wenn sie unter dem Gewicht dieses Fluches ihren letzten Atem ausgehaucht hätte.“

Der Schlächtermeister sah wirklich wiederwärtig aus in seinem Zorn, die Adern auf seiner Stirn waren dick angeschwollen und sein ganzes breitnochiges Gesicht hatte eine blaurote Färbung angenommen. Was mußte das unglückliche Mädchen unter der Brutalität eines solchen Vaters gelitten haben, ehe es den verzweifelten Entschluß gefaßt, ihm zu entfliehen. (Fortsetzung folgt.)

Silberne Hochzeiten. Auf den 18. Juli fallen im Deutschen Reich, wie der V. B. R. ausführt, eine große Menge silberner Hochzeiten. Unmittelbar nach der bekannt gewordenen Mobilmachung im Jahre 1870 und vor dem Ausmarsch der Truppen fanden außerordentlich viele „Kottrauungen“ statt. Feldwebel und Unteroffiziere, die verlobt waren, Reservisten und Landwehrleute, die in kürzerer oder längerer Frist einen eigenen Heerd gründen wollten und ihre Wahl bezüglich der künftigen Hausfrau getroffen hatten, erhielten unter dem Druck der politischen und militärischen Verhältnisse den Dispens von allen vorgezeichneten Formalitäten und wurden kurzer Hand kirchlich (damals gab es noch kein Zivilstandsgesetz) ehelich verbunden. Solch eine Hochzeitsfeier dauerte oft nur eine Stunde. Immerhin zogen die jungen Krieger mit Veruhigung ins Feld hinaus, wußten sie doch, daß ihre daheim gebliebene Ehefrau einen rechtlichen Anspruch auf die Fürsorge des Vaterlandes hatte.

Eine Kugel von Wörth. Der in Neustädte in Schlesien angestellte Polizeizeugeant Sander erhielt im Jahre 1870 bei der Schlacht von Wörth eine Kugel in das rechte Bein, die

seiner Zeit nicht zu entfernen war. Nachdem ihn die Kugel oft ganz außerordentlich gequält, schien kürzlich der geeignete Zeitpunkt zu einer Operation gekommen. Diese wurde im Berliner Elisabeth-Krankenhause ausgeführt und gelang. Jetzt ist der Mann geheilt und die Plage los, die Kugel will er aber zur Erinnerung an seine vierteljahrhundertlange Leidenszeit bewahren.

Als landwirtschaftliches Kuriosum sendet Lehrer Voetigheimer aus Rehl der Reb. der Str. B. eine Kartoffelstaude, an der mehrere Früchte, nicht Knollen, darunter eine bereits 4 Centimeter lange, herausgewachsen sind. Die Landwirte, welche diese „oberirdischen Kartoffeln“ gesehen haben, können sich nicht besinnen, je ähnliche beobachtet zu haben.

[Mißverständnis.] Morgen reise ich auf ein Vierteljahr nach Italien, Fräulein Marie. Werden Sie mir bis dahin ein gutes Andenken bewahren? — „Gewiß, mein Herr, geben Sie es nur her!“

[Nach ihrem Geschmack.] A.: „Du warst, Cousinchen, gestern abend zum erstenmale im Theater, wie hat es Dir denn gefallen?“ — Bockfisch: „Ach, es war himmlisch, um halb 8 Uhr haben sich Edgar und Louise kennen gelernt und fünf Minuten vor 10 Uhr haben sie sich schon gekriegt!“

### Telegramme.

Berlin, 19. Juli. Der Kaiser ließ am heutigen 23jährigen Gedenktage der französischen Kriegserklärung Kränze an den Särgen des Kaisers Wilhelm I. im Mausoleum in Charlottenburg und des Kaisers Friedrich im Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam niederlegen.

Berlin, 19. Juli. Die Fahnenträger sämtlicher Garderegimenter holten unter Führung je eines Offiziers heute Mittag die Fahnen und Standarten aus dem Schloß ab und brachten sie in die Ruhmeshalle, wo sie begründet wurden. Bei der feierlichen Bekrönung, die in Gegenwart des Prinzen Friedrich Leopold, der Generalität und einer Abordnung der Offizierkorps erfolgte, hielt der Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, Generalleutnant Graf Wartensleben, nach Verlesung der Kabinettsordre vom 27. Jan. eine Ansprache über die Bedeutung des Tages, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Sodann folgte die Schmückung der Fahnen: zwei Eichenreiser wurden zu beiden Seiten der Fahnen spitzen durch goldene Bänder an den Fahnenstange befestigt.

Kendshurg, 19. Juli. Heute Nachmittag 4 Uhr schlug der Blitz während eines starken Gewitters in das hier formierte Lehrbataillon ein, das unter Lieutenant Reid auf dem Exerzierplatze seine Übungen abhielt. Der Blitz schleuderte zwei Glieder zu je sechzehn Mann nieder. Ein Gefreiter ist tot, vier Lehrer liegen schwerverletzt darnieder.

Rom, 18. Juli. Gegenüber dem Berliner Gerücht von einer Erkrankung des Königs ist festzustellen, daß der König sich sehr wohl befindet.

Sofia, 20. Juli. Die Agence Balcenic meldet, Prinz Ferdinand richtete ein Telegramm an den Hofmarschall in Sofia, welches besagt, daß er angesichts der Haltung der Familie Stambulows gegenüber den loyalen, ehrwürdigen Schritten des Prinzen, und er nicht länger gesonnen sei, seine getreuen Diener den Verleumdungen auszusetzen, sich gezwungen sehe, den den Mitgliedern des Zivil- und Militärstaates jede Beteiligung an der Leichenfeier Stambulows zu untersagen. Die Agence fügt hinzu, das Telegramm sei der Anlaß, weil die Familie Stambulows die Abgeordneten des Prinzen, sowie die im Namen des Prinzen überbrachten Kranzspenden in schroffer Weise zurückgewiesen. — 3 Mörder, von denen einer der Verhafteten Georgiews, sind festgenommen. Es scheint, die Mörder wollten Paniza rächen. — Die Schwester Stambulows hat im Namen der Witwe die Kranzspende des Prinzen zurückgewiesen, indem sie sagte, Stambulow habe sterbend den Prinzen Ferdinand für den Ueberfall verantwortlich gemacht.